

Predigt am 1. Sonntag nach Epiphania

12. Januar 2025

Stadtkirche Winterthur

*Pfr. Kristian Joób*

---

Lesungen: Die Taufe Jesu – Matth 3,13-17

Der Durchzug der Israeliten durch den Jordan – Jos 3,5-17

Liebe Gemeinde

1. Er starrte auf die Wasserfläche: Der sonst schwächliche Fluss war über die Ufer getreten und füllte fast die ganze Talsohle aus. Der Blick des 12jährigen schweifte weiter zum Land auf der anderen Seite. Es war das Land, das Gott seinem Volk verheissen hatte. Dort anzukommen: Darauf haben die Leute sehnlichst gewartet – nach Jahrzehnten des Wanders und Umherirrens. Jetzt war es endlich so weit: Joel würde mit dem Volk das Land in Besitz nehmen. Nur war zwischen ihnen und dem Land dieses Hindernis. Und Joel fragte sich, wie er und alle anderen den Jordan überqueren sollten. Da kam ihm die Geschichte in den Sinn, die seine Eltern ihm jedes Jahr erzählten: Wie Mose, der grosse Mann Gottes, das Volk aus Ägypten, aus der Sklaverei, geführt hatte und dann durch das Meer hindurch in die Freiheit. Gott hatte durch Mose mächtig gewirkt und das Wasser auseinandergetrieben, so dass das Volk hindurch gehen konnte. Doch Mose war jetzt tot. Sein Nachfolger war Josua. Der Name heisst zwar: Der Herr hilft, Gott rettet. Aber Joel fragte sich, ob Gott tatsächlich durch Josua wirken würde wie durch Mose und sein Volk auch diesmal durchs Wasser hindurch führen und ins

verheissene Land bringen würde. Wird Gott seinem Volk treu bleiben?

2. Sie betrachtete den Fluss. Sein Wasser war grün und ruhig. In dieser Jahreszeit war er nicht besonders breit. Wo die etwas ältere Frau stand, konnte man den Jordan gut überqueren und auch im Wasser stehen. Das war der Grund, dass sie hier war. Denn hier im Wasser taufte dieser profetische Mann, Johannes. Er rief Menschen auf, ihr Leben neu auszurichten – gemäss dem Willen von Gott – und alles Böse zu lassen. Als Mirjam von Johannes und seinem Wirken gehört hatte, war sie berührt. Eine tiefe Sehnsucht wurde in ihr wieder wach: die Sehnsucht, Gott zu erfahren, sein Wirken zu erleben. Viele meinten, dass Gott sein Volk aufgegeben hätte. Es gab keine Profeten mehr. Nun hatte sie das Gefühl, dass sich das mit Johannes ändern würde. Darum war sie gekommen. Und wollte mit der Taufe im Jordan ein Zeichen setzen, ausgerechnet im Fluss, durch den ihre Vorfahren ins Land gekommen waren.

Plötzlich hörte sie Johannes, wie er von jemandem redete, der stärker sei und nach ihm kommen würde. Johannes wäre nicht einmal würdig, ihm die Schuhe zu tragen. Meinte Johannes den Messias? Den Retter, auf den viele im Volk warteten? – Auf einmal tauchten bei Mirjam Bilder aus der Kindheit auf. Bilder vom Feld bei Betlehem. Damals als Mädchen durfte sie mit dem Grossvater bei den Schafherden übernachten. Da war das Wunderbare geschehen: Der Engel, der ihnen erschienen war und von der Geburt eines Retters gesprochen hatte. Der himmlische Gesang, und das neugeborene Kind in der

Futterkrippe, das sie dann gefunden hatten. Alle waren begeistert – voller Hoffnung und Erwartung. Jetzt würde Gott durch das Kind in die Welt eingreifen, seine Herrschaft würde kommen. Und sie haben gewartet und gewartet. Aber es war nichts geschehen. Hatte Gott seine Verheissung vergessen? Was wohl aus dem Kind in der Krippe geworden ist?

3. Liebe Gemeinde, blicken Sie auch auf einen Fluss, auf den Strom der Zeit, der vor Ihnen liegt? Und fragen Sie sich vielleicht, ob sich im Strom Gott irgendwie zeigt, ob Sie mit seiner Hilfe rechnen können, so dass das Wasser Sie nicht fortspült, sondern trägt. Vielleicht stellen Sie grundsätzlich die Frage: Wo wirkt Gott, wenn er das überhaupt tut? Wo ist der Ort, wo Gott *heute noch* wirkt? Wo können wir ihn und sein Handeln lokalisieren?

4. «Hilfe, was machen sie da?» Joel erschrak. Von weitem sah der Knabe, wie Priester den Kasten mit den Zehn Geboten auf Stangen emporhoben und damit ins Wasser stiegen. Er hörte Menschen rundherum erklären, dass Josua das befohlen hatte. Das ist doch waghalsig und gefährlich, dachte Joel. Das viele Wasser wird sie wegschwemmen. Und wenn die Leute den Priestern folgen, kommen auch sie um. Aber dann stutzte er: Die Wassermassen im Fluss wurden weniger. Immer weniger. Als wäre die Quelle des Jordan versiegt. Auf einmal war der Fluss verflossen. Und die Priester standen im sandigen Flussbett. Joel sah gebannt auf das Naturphänomen, bis ihm mit einem Ruck bewusst wurde: Das war gar nicht die Laune der Natur. Da hatte Gott eingegriffen. Wie damals am Meer mit Mose. Ein Schaudern ging durch den Knaben. Gott war tatsächlich unter ihnen. Joel

überlegte: Die Priester haben auf Josuas Wort gehört, auf Gottes Gegenwart vertraut und den Schritt ins Wasser gewagt. Und so ist das Wunder geschehen.

Joel strahlte. Nun hat sich's gezeigt: Auch Josua ist ein Mann Gottes. Der Knabe musste schmunzeln: Josuas Name war Programm. Durch ihn hilft Gott und führt das Volk in die neue Heimat.

5. Es gab Unruhe im Volk am Flussufer. Mirjam schaute hin: Ein Fremder bahnte sich einen Weg durch die Menge hinab zum Fluss und zu Johannes. Dieser stand mitten im Wasser. Sie beobachtete, wie die beiden Männer voreinander standen und redeten. Sie schienen uneins zu sein. Dann aber sah Mirjam, wie der Fremde ins Wasser getaucht und getauft wurde. Als er auftauchte, geschah etwas Seltsames: Es war, als würde sich der Himmel über dem Fremden im Fluss auftun. Mirjam zuckte zusammen: Es war wie damals über den Feldern von Betlehem. Dann sah sie, wie sich etwas Weisses auf den Getauften herabsenkte. Plötzlich hörte sie eine Stimme. Mirjam wusste nicht, woher sie kam: «Dies ist mein geliebter Sohn. An ihm habe ich Freude.»

Mit einem Schlag wurde es Mirjam klar: Er ist es. Der Fremde ist das Kind in der Krippe. Er ist der Messias. Das jahrelange Warten war doch nicht umsonst. Gott kümmert sich tatsächlich um sein Volk. Mirjam wurde ganz aufgeregt. – Plötzlich hörte sie ein Murmeln in der Menge, es war ein Namen, den sich die Leute weitersagten: Jesus. Das war also der Name des Messias. – Wie

sonderbar! Klingt wie Josua: Der Herr hilft, Gott rettet. Mirjam staunte: Durch das Wasser des Jordan hindurch hatte Gott damals seinen Diener Josua beglaubigt und die Zukunft für sein Volk gebahnt. Und im gleichen Wasser bestätigt Gott seinen Sohn Jesus, wendet sich seinem Volk wieder zu und beginnt eine neue Geschichte.

6. Liebe Gemeinde, wir haben Gottes Wirken nicht so spektakulär erlebt wie Joel und Mirjam: mit Wasser, das sich verläuft und so den Weg zur neuen Heimat öffnet, mit einem Himmel, der sich auftut, mit einem Geist, der in Taubenform herabsinkt, mit einer himmlische Stimme, die spricht.

Doch das ist nicht das Entscheidende. Denn auch im Leben vieler von uns hat Gott durchs Wasser gewirkt: Das Benetzen mit Wasser damals hat die Türe zur Heimat bei Gott aufgetan. Uns wurde zugesprochen, ein Kind des Allerhöchsten zu sein. Gott hat uns seinen Heiligen Geist versprochen – als Bürgen seiner Gegenwart in uns. Und über alle Getauften sind die Tore des Himmels aufgegangen.

Die Taufe ist der Ort, wo Gott an uns sichtbar gehandelt hat, uns Heil und Heilvolles geschenkt hat, das uns seither begleitet.

Die Taufe von den meisten von uns liegt weit zurück und ist nicht mit persönlichen Erinnerungen verbunden. Doch wir sind eingeladen, auch heute, uns zurückzubessinnen auf das, was uns damals in der Taufe geschenkt wurde: auf die Zusage des Geistes, auf die Verheissung Jesu: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Wenn wir uns auf die Taufe besinnen, dann fließt daraus auch heute Kraft und Zuversicht, Vertrauen und Mut. Wie die Priester damals am Jordan, können wir als Gotteskinder und Träger – nicht der Bundeslade, sondern des Geistes, Schritte wagen, Schritte in den Strom des neuen Jahres, darauf vertrauen, dass Gott mitgeht, und darauf hoffen, dass er an uns und durch uns wirkt. Und daran glauben: Er ist nicht nur durch uns am Wirken: Überall durch all seine Kinder und all den Geistbeschenkten ist Gott am Handeln zum Wohl und Heil dieser Welt.

Amen